

Ich habe (k)einen Freund

Vom Segen der Freundschaft

**Antworten des Glaubens
auf drängende Fragen**

Der beste Freund ist in dem Himmel,
auf Erden sind nicht Freunde viel;
denn bei dem falschen Weltgetümmel
steht Redlichkeit oft auf dem Spiel.
Drum hab ich's endlich so gemeint:
Mein JESUS ist der beste Freund.

Die Welt gleicht einem Rohr im Winde,
mein JESUS stehet felsenfest.
Wenn ich mich ganz verlassen finde,
mich Seine Freundschaft doch nicht lässt.
In Freud und Schmerz ER's redlich meint;
mein JESUS ist der beste Freund.

Die Welt verkauft ihre Liebe
dem, der am meisten nützen kann.
Und scheineth dann das Glück trübe,
so steht die Freundschaft hinentenan.
Doch hier ist es nicht so gemeint;
mein JESUS ist der beste Freund.

ER lässt sich selber für mich töten,
vergiebt für mich Sein teures Blut,
ER steht mir bei in allen Nöten,
ER sagt für meine Schulden gut.
ER hat mir niemals was verneint;
mein JESUS ist der beste Freund.

Mein Freund, der mir sein Herze gíbet,
mein Freund, der mein ist und ich bin sein,
mein Freund, der mich beständig liebet,
mein Freund bis in das Grab hinein.
Ach, hab ich's nun nicht recht gemeint?
Mein JESUS ist der beste Freund.

Benjamin Schmolock

So ist's ja besser zu zweien als allein, denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe. Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf. Weh dem, der allein ist, wenn er fällt! Dann ist kein anderer da, der ihm aufhilft. Auch, wenn zwei beieinander liegen, wärmen sie sich; wie kann ein einzelner warm werden? Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.

Prediger 4,9-11 (Lutherbibel 1984)

Menschen sind auf Gemeinschaft hin angelegt

Sie **entstehen** durch Gemeinschaft von Mann und Frau. Ihre **ersten Lebensmonate** verbringen sie in inniger Gemeinschaft mit einem Menschen, ihrer Mutter. Das setzt sich nach der Geburt in den frühen Lebensjahren fort.

In dem Menschen lebt eine tiefe Sehnsucht: **erkennen und erkannt werden, verstehen und verstanden werden**, bedingungslos und für alle Zeit, ohne Furcht vor Verlust, Verrat oder Zurückweisung.

Das Selbst¹ kann nur in Gemeinschaften überleben: Familie, Nachbarschaft, Gemeinde. Der Mensch braucht das Angewiesensein auf andere. Urteile und Entscheidungen bedürfen des psychischen, moralischen, sozialen Rückhalts einer Gemeinschaft und ihrer Werte.

Der Mensch, der „allein ist“, wird psychisch krank. Der „Steppenwolf“ muss scheitern.

¹ das Selbst = die Person, abgesehen von sozialen Einbindungen, ich für mich.

*Ich und du – ich und es*²

Ich – du

Ich lasse mich auf dich ein – du lässt dich auf mich ein.

Du liebst mich ganzheitlich, d.h. so, wie ich bin.

Du kennst meine Schwächen, du hilfst mir.

Ich schäme mich nicht vor dir, weil ich weiß, dass du mich magst.

Ich fürchte nicht, von dir enttäuscht zu werden.

Ich mag dich „leiden“ – du magst mich „leiden“³.

Wir stehen füreinander ein. Wir sind „Synpsychoi“, „Zusammengeseelte“ – „ein Herz und eine Seele“.

Wir sprechen viel miteinander. Wir tauschen unsere Erkenntnisse, Einsichten, offenen Fragen, Zweifel, neuen Meinungen aus. So lernen wir voneinander, korrigieren uns gegenseitig, finden gemeinsam Lösungen. Wir teilen, was wir haben. Wir tragen voreinander keine Masken. Wir glauben, dass die Aussagen des anderen wahr sind. Vertrauen ist Grundlage für unsere Beziehung, Misstrauen beendet sie. Wir kennen die geistliche Not des anderen, seine Siege und Niederlagen, Hoffnungen und Enttäuschungen.

„Dein Volk ist mein Volk“:

Ruth 1,16-17: Aber Ruth sprach: „ ... denn wohin du gehst, will ich gehen, und wo du weilst, will ich weilen; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; wo du stirbst, will ich sterben, und daselbst will ich begraben werden. So soll mir Jahwe tun und so hinzufügen, nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir!“

Ich widerstehe dir, wenn ich glaube, dass du einen Fehler machst. Ich erlaube dir, mir meine Fehler zu zeigen und auf Änderung zu drängen. Deine Liebe zu mir darf keine Rücksichten auf meinen Stolz, meine Eitelkeiten, meine Unreinheiten, meine Habsucht ... nehmen, wohl aber zartfühlend mit meinen Schwächen sein.

² Diese Beziehungen beschreibt Martin Buber

³ „leiden“ – jeder Mensch gibt mir Leiden zu tragen. Irgendwie und irgendwann ist er mir im Wege (ein „Gegen“-stand). Wenn ich diesen Menschen liebe, mag ich das ertragen. Die Freude an dem Freund überwiegt.

Ich – es

Die meisten Menschen, Dinge, Umstände nehme ich nur teilweise wahr, und zwar da, wo und nur soweit ich meine, mich mit ihnen befassen zu müssen, weil sie Vorteile oder Gefahren bieten, auch weil ich mich in gewisser Weise verpflichtet fühle.

Beispiel: Ich gehe zur Bank. Es interessiert mich nicht, welche Sorgen, Freuden, Probleme die Bedienung hinter dem Schalter hat. Sie ist für mich nur insofern interessant, dass ich mein Geld oder die gewünschte Auskunft bekomme. Bank und Bedienung sind „es“ für mich und nicht „du“. („Wohlgemerkt: „für mich“. An sich ist diese Dame natürlich ein Mensch in seiner ganzen Würde, die „unverletzlich“ bleibt.

Beispiel: Jemand wählt die Naturwissenschaftlerin Dr. Angela Merkel. Er hält sie für geeignet, ein bestimmtes politisches Amt zu bekleiden. Dabei spielt es keine Rolle, ob und wie oft M. verheiratet war oder ist, ob sie verlässlich, persönlich sympathisch, ob sie musikalisch, gebildet... ist. Sie ist nur in Hinblick auf ein bestimmtes Amt interessant.

Beispiel: Geld bedeutet für mich Kaufkraft, Statussymbol (wenn viel davon vorhanden ist), Sicherheit. Für einen anderen ist Geld vorwiegend Sammelobjekt. In diesen Fällen ist es immer noch „es“. Wenn es aber zum Götzen wird, wird es zum „Du“.

Beispiel: Der Vater ist stolz auf seine attraktive Tochter. Durch sie findet er Zugang zu „gehobenen“ Kreisen. Sie funktioniert in seinem Sinne, und sie hat zu funktionieren! – „Es“.

Beispiel: Schon als Kind war die Tochter „lieb“ (= „mir lieb“!), wenn sie ihren Teller leer aß, wenn sie gute Zensuren in der Schule bekam, wenn sie gesund und hübsch war ... – „Es“.

GOTT ist mir „du“. Ich darf mit IHM in einer Du-Beziehung leben. ER teilt Sich mir mit. Ich bin in CHRISTUS in diese Position versetzt.

Freundschaft = Du-Beziehung

Der Freund liebt mich, ich liebe ihn

Die Liebe kann sich in der Hingabe des eigenen Lebens für den Freund äußern.

Johannes 15,13: Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde.

Freundschaft bewährt sich in Notzeiten

Sprüche 17,17: Der Freund liebt zu aller Zeit, und als Bruder für die Drangsal wird er geboren.

Sprüche 27,10: Verlass nicht deinen Freund und deines Vaters Freund, und geh nicht am Tage deiner Not in deines Bruders Haus: besser ein naher Nachbar als ein ferner Bruder.

Der Freund weiß, was im Herzen des Freundes ist

Johannes 15,15: Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; aber ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.

Sprüche 27,9: Öl und Räucherwerk erfreuen das Herz, und die Süßigkeit eines Freundes kommt aus dem Rate der Seele.

Der Freund nimmt an meinem Leben teil

Lukas 15,6: ...und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und die Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

Er interessiert sich für das, was mir wichtig ist — weil es mir wichtig ist. Er mag andere Interessenschwerpunkte haben als ich, aber er lehnt meine Vorlieben nicht ab.

Beispiel: Er liebt Bachmusik; ich bevorzuge Gospelmusik. Weil ich sein Freund bin, versucht er, meiner Musik etwas abzugewinnen, ich der Seinen.

Übrigens: Menschen brauchen Körperkontakt

1. Samuel 20,41: Der Knabe ging, und David machte sich auf von der Südseite her und fiel auf sein Antlitz zur Erde und beugte sich dreimal nieder; und

sie küssten⁴ einander und weinten miteinander, bis David über die Maßen weinte.

Wenn ich mit dir mein Kostbarstes nicht teilen kann, dann ist eine Freundschaft kaum möglich

Mein Kostbarstes ist meine Beziehung zu GOTT durch JESUS CHRISTUS. Ich kann einen Ungläubigen lieben, kann ihn wertschätzen, achten, mich glücklich schätzen, seine Freundschaft zu gewinnen, aber es bleibt ein Mangel. Ich kann versuchen, ihn zu meinem Glauben zu bekehren. Dann wird er für mich zu einem „Es“. Wenn es gelingen sollte, nicht an Missionierung zu denken, stattdessen den Glauben des anderen (er hat auch einen Glauben!) zu respektieren, zu akzeptieren, dass er an XY glaubt, diesem Glauben sogar Interesse entgegenzubringen, ist mein Glaube in Gefahr. Weil sein und mein Glaube auch gravierende Auswirkungen auf den jeweiligen Lebensstil haben, ergeben sich auch von da her Schwierigkeiten.⁵

Freunde sind Vermittler

Lukas 7,6: Jesus aber ging mit ihnen. Als er aber schon nicht mehr weit von dem Hause entfernt war, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: HERR, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach tretest.

Freunde können um Opfer bitten

Lukas 11,5-6: Und er sprach zu ihnen: Wer von euch wird einen Freund haben und wird um Mitternacht zu ihm gehen und zu ihm sagen: Freund, leihe mir drei Brote, da mein Freund von der Reise bei mir angelangt ist, und ich nicht habe, was ich ihm vorsetzen soll.

⁴ In der Sprache des Neuen Testaments heißt unser Wort „Kuss“ „philema“. Das ist abgeleitet von „philos“ = „Freund“.

⁵ 2. Korinther 6,14: Seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis?

Jakobus 4,4: Ihr Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft wider Gott ist? Wer nun irgend ein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar.

1. Korinther 7,16: Den n was weißt du, Weib, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du das Weib erretten wirst?

Mein Freund darf Freunde haben, die nicht unbedingt meine Freunde sind (s.o.); ich bin ihnen gut um meines Freundes willen (s.o.)

Gemeinsame Freundschaft verbindet

Johannes 11,11: Dies sprach er, und danach sagt er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, auf dass ich ihn aufwecke.

Viele Freunde haben bedeutet: Keinen Freund haben

Sprüche 18,24: Ein Mann vieler Freunde wird zu Grunde gehen; doch es gibt einen, der liebt und anhänglicher ist als ein Bruder.

Ehepartner sind nicht immer zugleich Freunde

Gerade in vielen jungen Ehen spielen Besitzanspruch (Eifersucht), Profilierung der eigenen Person, Instrumentalisierung des Partners (z. B. im gesellschaftlichen Leben) u.a. eine Rolle (vgl. Ich – du; ich – es!).

Jeder Mann braucht mindestens *einen* männlichen Freund; jede Frau braucht mindestens *eine* Freundin

Viele Krankheiten, psychische Störungen, Fehlhandlungen (z. B. Selbstbefriedigung) haben ihre Ursache darin, dass ein/e Freund/Freundin fehlt.

Sie hatten Freunde

Moses' Freund:

2. Mose 33,11: Und Jahwe redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; und er kehrte zum Lager zurück.

Abrahams Freunde:

Jesaja 41,8 spricht der HERR: Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Same Abrahams, meines Freundes...

1. Mose 26,26: Und Abimelech zog zu ihm von Gerar mit Achusat, seinem Freunde, und Pikol, seinem Heerobersten.

Davids Freunde:

2. Samuel 15,37: Da begab sich Husai, der Freund Davids, in die Stadt; Absalom aber zog in Jerusalem ein.

2. Samuel 16,16-17: Als aber Husai, der Arkiter, Davids Freund, zu Absalom hineinkam, rief er Absalom zu: Es lebe der König! Es lebe der König! Absalom aber sprach zu Husai: Ist das deine Liebe zu deinem Freunde? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen?

1. Könige 5,1: Und Hiram, der König von Tyrus, sandte seine Knechte zu Salomo, denn er hatte gehört, dass man ihn zum König gesalbt hatte an seines Vaters Statt; denn Hiram war allezeit ein Freund Davids gewesen.

David und Jonathan:

1. Samuel 18,1: Und es geschah, als er aufgehört hatte, mit Saul zu reden, da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele.

1. Samuel 20,14-17: Und nicht nur während ich noch lebe, und nicht nur an mir sollst du Güte Jahwes erweisen, dass ich nicht sterbe; auch meinem Hause sollst du deine Güte nicht entziehen ewiglich, auch nicht, wenn Jahwe die Feinde Davids ausrotten wird, einen jeden vom Erdboden hinweg! Und Jonathan machte einen Bund mit dem Hause Davids und sprach: So fordere es Jahwe von der Hand der Feinde Davids! Und Jonathan ließ David nochmals bei seiner Liebe zu ihm schwören; denn er liebte ihn, wie er seine Seele liebte.

1. Samuel 23,16: Da machte sich Jonathan, der Sohn Sauls, auf und ging zu David in den Wald und stärkte seine Hand in Gott.

Jonathan fällt im Kampf:

2. Samuel 1,26: Mir ist wehe um dich, mein Bruder Jonathan! Holdselig warst du mir sehr; wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe!

2. Samuel 1,23: Saul und Jonathan, die Geliebten und Holdseligen in ihrem Leben, sind auch in ihrem Tode nicht getrennt; sie waren schneller als Adler, stärker als Löwen.

Die Treue dem Freund gegenüber überdauert den Tod

2. Samuel 9,7: Und David sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn ich will gewisslich Güte an dir erweisen um deines Vaters Jonathan willen, und will dir alle Felder deines Vaters Saul zurückgeben; du aber sollst beständig an meinem Tische essen.

Auch ein Freund kann enttäuschen

Matthäus 26,50: Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Dann traten sie herzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Psaln 88,19: Freund und Genossen hast du von mir entfernt; meine Bekannten sind Finsternis.

Psaln 55,13-15: Denn nicht ein Feind ist es, der mich höhnt, sonst würde ich es ertragen; nicht mein Hasser ist es, der wider mich großgetan hat, sonst würde ich mich vor ihm verbergen; sondern du, ein Mensch meinesgleichen, mein Freund und mein Vertrauter; die wir trauten Umgang miteinander pflogen, ins Haus Gottes wandelten mit der Menge.

2. Timotheus 1,15: Du weißt dieses, dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben, unter welchen Phygelus ist und Hermogenes.

Um JESU willen kann Freundschaft in Feindschaft umschlagen

Lukas 21,16: Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden überliefert werden, und sie werden etliche von euch zum Tode bringen.

Zum Schluss:

In dem Lied „An die Freude“ sagt F. Schiller:

*Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen, mische in den Jubel ein!*

Ja – wer auch nur eine Seele Sein nennt auf dem Erdenrund!

Und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund!

Ja, das ist auch zum Weinen. Aber „wegstehlen“ braucht sich so jemand nicht. Aus *unserem* Bund, aus der Gemeinde JESU, nicht! Aber beten dürfen wir miteinander, füreinander, dass keiner von uns „alleine“ bleibt.

Ja, wir haben einen Freund, jeder von uns hat einen Freund: JESUS.
Aber GOTT möchte, dass du das Geschenk echter Freundschaft mit
einem Menschen erfährst. Du brauchst einen Freund!

Im Hohelied finden wir die Worte „Freund“, „Freundin“ zusammen
11-mal. Wir haben dieses Buch trotzdem nicht erwähnt, weil es im
Hohelied um verliebte Menschen geht. Auch sie verhalten sich wie
Freunde, empfinden sich als Freunde, aber es besteht ein starkes ero-
tisches Verlangen, das auf die Hochzeit hinzielt. Man mag Verliebtsein
als eine Sonderform der Freundschaft ansehen.

Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an,
als dass er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann.
Wenn er mit seinesgleichen will treten in ein Band,
verspricht sich nicht zu weichen mit Herzen, Mund und Hand.

Die Red' ist uns gegeben, damit wir nicht allein,
für uns nur sollen leben und fern von Leuten sein.
Wir sollen uns befragen und sehn auf guten Rat,
das Leid einander klagen, so uns betreten hat.

Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt?
Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt.
Der kann sein Leid vergessen, der es von Herzen sagt;
der muss sich selber fressen, der im Geheim sich nagt.

Gott stehet mir vor allen, die meine Seele liebt;
dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt.
Mit diesen Bundsgesellen, verlach ich Pein und Not,
geh auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod!

Ich hab, ich habe Herzen, so treue, wie gebührt,
die Heuchelei und Scherzen nie wissentlich berührt.
Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seelen hold.
Ich lieb' euch mehr ihr Brüder, denn alles Erdengold!

Text: Simon Dach, 1640 (1605-1659)



Missionswerk CHRISTUS für Dich

Meierstraße 3 ♦ 26789 Leer-Loga

Telefon 0491 7887 ♦ E-Mail: cfid@cfdleer.de – www.cfdleer.de

Die Bibelstellen sind – wenn nicht anders angegeben –
nach der Elberfelder Übersetzung wiedergegeben.

S152